

# Jugendarbeit im Alten Bahnhof – Praktikum in Bad Urach

Januar – April 2017

## Vorgeschichte

In Tübingen habe ich mich zunächst auf einen Auslandsaufenthalt vorbereitet. Leider scheiterte es an der Kontaktaufnahme mit den verschiedenen Organisationen und Universitäten. Schlussendlich bin ich auf der Suche nach einem Praktikum auf die BruderhausDiakonie gestoßen.

Dort wurde mir angeboten im Jugendhaus in Bad Urach ein Praktikum zu absolvieren. Vor dem Studium habe ich bereits einen Bundesfreiwilligendienst (BuFDi) in einem Jugendhaus gemacht, und hatte weiterhin Interesse an dieser Arbeit. Ich war gespannt, wie sich die Arbeit in einer anderen Stadt mit anderen Voraussetzungen unterscheidet. Vor allem war ich daran interessiert, wie Ethnologie und Soziale Arbeit zusammen funktionieren.

## Rahmenbedingungen

Manche Rahmenbedingungen lassen sich mit denen des BuFDi vergleichen. Es gab 2 Hauptamtliche, die von Ehrenamtlichen unterstützt wurden. Das Wochenprogramm kann in drei verschiedene Bereiche eingeteilt werden: Betreuung von Schulkindern, offene Jugendarbeit und verschiedene Gruppen, die sich unter der Woche treffen.

Unterschieden hat es sich allerdings auch in vielerlei Hinsicht. Zum Einen wohnte ich nicht auf der Arbeitsstelle, und zum Anderen war das Jugendhaus in Bad Urach kleiner. Ich hatte außerdem das Gefühl, viel mehr mit verschiedenen Mitarbeitern der Sozialarbeit in Bad Urach in Kontakt zu stehen.



Einer der Aufenthaltsräume im Erdgeschoss

## Meine Arbeitsbereiche

Ich habe in allen Arbeitsbereichen des Jugendhauses Einblicke gewinnen können. Während administrative Aufgaben und Büroarbeit den geringsten Teil ausmachten, lag meine Hauptbeschäftigung in drei Bereichen:

Offene Jugendarbeit, Mittagsbetreuung und Gruppenleitung.

Offene Jugendarbeit („Offener Betrieb“) war der Kern der Arbeit. Drei Mal die Woche konnte jeder ab der 5. Klasse in das Jugendhaus kommen. Wir als Mitarbeiter waren dafür zuständig, entweder mit den Besuchern zu spielen (Dart, Billiard, Playstation, Kartenspiele, u.v.m.), Ansprechpartner zu sein oder auch Getränke und Kleinigkeiten zu Essen auszugeben.

Einmal in der Woche habe ich mit einem der Hauptamtlichen zusammen die sogenannte Baugruppe geleitet, während parallel die Mädchengruppe stattfand. In der Baugruppe haben wir im Jugendhaus die Räume mit neuer Farbe angestrichen, oder z.B für das Osterfest der Stadt Bad Urach die Dekoration gesägt, geschliffen und angemalt.

Zwei weitere Gruppen trafen sich jeweils einmal in der Woche. In beiden Fällen waren es um die 6-7 Teilnehmer. Dafür überlegten wir uns als Team ein wöchentlich wechselndes Programm von Kochen über Spiele spielen bis hin zu Ausflügen.

Zusätzlich dazu haben wir mit den Besuchern des Offenen Betriebs Ausflüge nach Albstadt ins Spaßbad und zum Bowling nach Reutlingen unternommen. An einem Samstag wurde ein Fußballturnier organisiert und zum Abschluss meines Praktikums waren wir an einem Nachmittag in Bad Urach grillen.

Ich konnte außerdem an verschiedenen Sitzungen teilnehmen, bei denen die Jugend- und Sozialarbeit in Bad Urach thematisiert wurde. Das erste Mal im kleinen Rahmen, an einer Schule mit Vertretern von anderen Schulen. Und ein anderes Mal in einem großen Plenum, bei dem auch u.A. der Bürgermeister anwesend war.

## Einarbeitung/Bezug zur Ethnologie

Anfangs fiel es mir noch schwer, mich in die Arbeit einzufinden. Genauso wie ich noch nicht die Kinder und Jugendlichen kannte, war ich ihnen auch fremd. Ein großer Teil der Besucher besaß einen Migrationshintergrund. Ich habe versucht, ethnologische Bezüge zu der Arbeit herzustellen, und Themen wie Jugendkultur oder Aufwachsen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu erforschen. Wie bei einer Feldforschung ist eine Einarbeitung in das Feld erforderlich. Mit Schlüsselfiguren wird zunehmend der Austausch gesucht, und mit der Zeit gewinnt man einen besseren Eindruck für die Abläufe im Alltag und die Akteure. Geplant war eine kleine Feldforschung zu einem sozial-ethnologischem Thema durchführen. Hierzu kam es jedoch schlussendlich nicht.



Das Jugendhaus von Außen (Vorderseite)

## Überlegungen/Ausblick

Mir wurde von unserem Hauptamtlichen gesagt, dass ich ab etwa der Hälfte des Praktikums, „angekommen“ in den Arbeitsabläufen und dem Praktikum sei. Ich habe auch bemerkt dass ich anfangs schüchtern war, aber zunehmend selbstbewusster und engagierter wurde. Ich kannte die Besucher besser und konnte mich schließlich auch in Gespräche vertiefen, Späße machen oder Ansprechpartner sein.

Das Jugendhaus war für Viele ein wichtiger Raum jenseits von der Schule oder Zuhause. Die Hauptamtlichen wurden öfters von den Besuchern um Hilfe gebeten, sei es bei Formalien wie z.B. Bewerbungen, oder bei persönlichen Angelegenheiten. Bei der Beratung war der Austausch von Informationen, ähnlich wie in einer ethnologischen Feldforschung, über einen längeren Zeitraum hinweg, sehr wichtig. Man musste wissen, welche Akteure bspw. in einer Gruppe bei einem Konflikt mit einer anderen Gruppe eine wichtige Rolle spielten. Dies war von großer Bedeutung, um schnellstmöglich den Austausch und das Gespräch mit dieser Person aufzusuchen.

Einerseits hat mir die Arbeit Spaß gemacht, andererseits war sie sehr fordernd. Am Ende wurde mir klar, dass ich vermutlich nicht weiter im Bereich Soziale Arbeit & Ethnologie arbeiten würde. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass diese beiden Bereiche sich gut verknüpfen lassen.